

7. Preussischer Unterthan.

1815—1824.

Preußen vollzog nur einen Akt der Gerechtigkeit, als es Thielmann in die Reihe seiner Generale treten ließ. Denn dieser Mann hatte wie wenige seine eigene Person eingesetzt, um dem nationalen Gedanken zu dienen, und der Staat, dem es zu gute kam, war eben Preußen. In Torgau brach er mit seinem König, seinen Freunden und auch in gewissem Sinne mit seinem Vaterlande, im wesentlichen, um den preussischen Heeren die Wege zu ebnen; und wiederum bei der Organisation des sächsischen Korps und in den Kantonnementsquartieren hatte Thielmann, nur weil er mit Entschiedenheit nationale Prinzipien verfocht, die wiederum gerade Preußen zu gute kamen, ein Maß von Widerwärtigkeiten zu ertragen, ein Odium auf sich zu laden gehabt, wie es sich sonst nur noch selten finden dürfte. Preußen war daher diesem Manne zu großem Danke verpflichtet, und es war das allermindeste, daß es ihm bei Schaffung einer neuen Existenz behülflich war.

In der That wurde Thielmann im preussischen Heere mit großer Freude willkommen geheißen. Der Ruf eines einsichtsvollen und kampferprobten Truppenführers und eines großangelegten Patrioten ging ihm voran. Unter anderen beglückwünschten ihn der Kronprinz von Preußen und der Prinz Wilhelm in liebenswürdigen Schreiben zu seinem Eintritt. Czar Alexander widmete ihm besonders auszeichnende Worte zum Abschiede. Sein lebhaftes Bedauern, erklärte er, würde nur dadurch vermindert, daß er in die Dienste seines intimsten Freundes trete. Außer Thielmann traten nach und nach mehr als die Hälfte der sächsischen Offiziere zu Preußen über. Unter ihnen waren